

Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

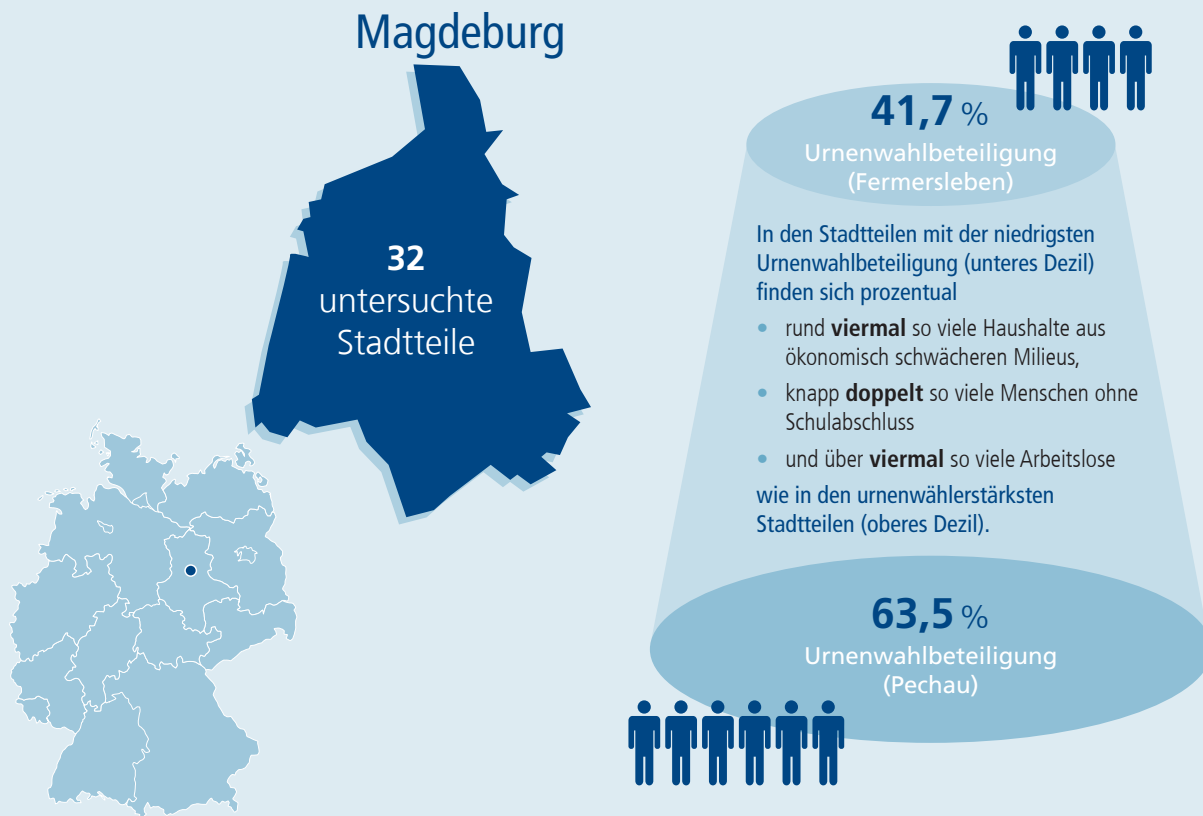
Stadtbericht Magdeburg



Stadtbericht Magdeburg

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in Magdeburg – eine sozial prekäre Wahl.**





Die Ergebnisse für Magdeburg im Einzelnen

Mit 63,7 Prozent lag die Wahlbeteiligung in der Stadt Magdeburg zwar deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Darüber hinaus verbirgt sich in Magdeburg hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine stark ausgeprägte soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung, obwohl für diese Studie nur die Urnenwähler berücksichtigt werden konnten. Eine Einbeziehung der Briefwähler hätte – wie die entsprechenden Analysen anderer Großstädte zeigen – die soziale Spaltung der Wählerschaft noch verschärft. Insgesamt zeigt sich auch für Magdeburg: Während in gut situierten Stadtvierteln nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die sozial schwächeren Stadtviertel die Hochburgen der Nichtwähler.

Wo die Nichtwähler wohnen ...

Am niedrigsten lag die Urnenwahlbeteiligung mit 41,7 Prozent im Stadtteil Fermersleben. Die Wohngegend weist ein stark unterprivilegiertes Profil auf: Nahezu 70 Prozent der Haushalte sind hier den Milieus der Hedonisten und Prekären zugehörig; hinzu kommt gut ein Zehntel an ebenfalls ökonomisch schwachen Traditionellen. Das verbleibende Fünftel der Haushalte ist Vertretern der Mittelschicht zuzurechnen; die wirtschaftlich stärkeren Milieus sind faktisch nicht vertreten. In Sachen Bildung fällt ein weit unterdurchschnittlicher Anteil der Hochschulreife mit zahlreichen Menschen ohne Abschluss zusammen; eine Zwei-Drittel-Mehrheit der Haushalte wird von einfachen und mittleren Abschlüssen geprägt. Die Zahl der Arbeitslosen liegt hier höher als in fast allen anderen Stadtteilen, hingegen ist die Haushaltskaufkraft für Magdeburger Verhältnisse unterdurchschnittlich. In Fermersleben leben die Menschen hauptsächlich in Mehrparteienhäusern unterschiedlichster Größe.

Sehr ähnlich sehen die Verhältnisse im ehemaligen DDR-Neubaugebiet Neu Olvenstedt aus. Zwar lag hier die Urnenwahlbeteiligung mit 44,2 Prozent etwas höher, die geschätzte geringe Zahl an Briefwählern lässt jedoch eine ebenfalls sehr niedrige Gesamtbeteiligung vermuten. Fast vier von fünf Haushalten gehören hier den materiell schlechter gestellten Milieus an; neben einer dünnen Mittelschicht haben Haushalte aus Milieus wie den Konservativ-Etablierten oder Liberal-Intellektuellen hier Seltenheitswert. Von dem in Fermersleben festgestellten Verteilungsmuster der Schulabschlüsse weicht der Stadtteil Neu Olvenstedt nur in kleinen Details ab: Der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss (18 Prozent) ist deutlich höher als der Anteil der Einwohner mit Hochschulreife. Auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter zählt man hier annähernd 17 Erwerbslose. Hierzu passt eine Kaufkraft auf niedrigstem Niveau. Zudem ist im Plattenbaugebiet bald jeder zweite Haushalt in großen Wohnblöcken bis hin zu Hochhäusern angesiedelt; die restlichen Haushalte verteilen sich zumeist auf größere Mehrparteienhäuser.

Wenngleich in abgeschwächter Form, lässt sich auch in Stadtteilen wie der Neuen Neustadt oder Sudenburg das Muster aus niedriger Urnenwahlbeteiligung und schwierigen Lebensverhältnissen erkennen.

... wo die Wählerhochburgen sind ...

In Pechau zeigt sich hingegen ein anderes Bild: Hier liegt allein die Urnenwahlbeteiligung mit 63,5 Prozent auf Augenhöhe mit der Magdeburger Gesamtbeteiligung. Jeder zusätzliche Briefwähler hievt den Stadtteil somit weiter über den Schnitt. Die Liberal-Intellektuellen stellen hier bereits über ein Drittel der Haushalte; gemeinsam mit Konservativ-Etablierten und Performern verfügen die drei ökonomisch stärksten Milieus über eine klare Mehrheit. Ein weiteres Viertel an Bürgerlicher Mitte und einige Sozialökologische ergänzen die breite Vormachtstellung der mittleren und oberen Schichten; sie marginalisieren die rund 15 Prozent an wirtschaftlich schwächeren Milieus. Mit über 30 Prozent liegt der Anteil der Hochschulreife hier doppelt so hoch, der Anteil fehlender Abschlüsse ist nur gut halb so hoch wie in Fermersleben oder Neu Olvenstedt. Die Arbeitslosigkeit beträgt nur wenige Prozentpunkte, die Kaufkraft je Haushalt liegt weit über dem städtischen Schnitt. Rund 80 Prozent der Haushalte findet man hier in privaten Ein- bis Zweifamilienhäusern.

Auch im unmittelbar an der Elbe gelegenen Prester gab es am 22. September 2013 eine hohe Wahlbeteiligung: 61,7 Prozent der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme ab. Nur um wenige Prozentpunkte verfehlen die drei ökonomisch stärksten Milieus hier die absolute Mehrheit der Haushalte; dagegen stellt die Bürgerliche Mitte mit rund drei von zehn Haushalten das größte Einzelmilieu. Neben knapp einem weiteren Zehntel an Sozialökologischen entfällt auf Prekäre, Hedonisten und Traditionelle ein Anteil von lediglich elf Prozent. Die (Fach-)Abiturquote liegt in Prester ähnlich hoch wie in Pechau. Der Anteil der Arbeitslosen auf 100 Erwerbsfähige liegt sogar unter drei Prozent, zudem erreicht die Haushaltskaufkraft städtische Höchstwerte. Gut vier von fünf Haushalten sind in Privathäusern angesiedelt.

Auch in anderen besser situierten Stadtteilen wie Diesdorf oder Magdeburg-Nordwest lag die Urnenwahlbeteiligung auf sehr hohem Niveau.

... und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt

Recht nah an der durchschnittlichen Urnenwahlbeteiligung in den Stadtteilen liegt das Stadtfeld-Ost, wo 52,4 Prozent der Wahlberechtigten am Wahlsonntag ihre Stimme abgaben. An vielfältigen Milieus mangelt es hier nicht: Sowohl Konservativ-Etablierte, Performer, Expeditiv, Pragmatisch-Adaptiv als auch Traditionelle sind hier jeweils zweistellig vertreten. Lediglich die Liberal-Intellektuellen und die Prekären liegen unterhalb der Schwelle von fünf Prozent. Der Anteil der Menschen mit Hochschulreife beträgt hier ein Fünftel, zwölf Prozent der Bewohner haben keinen Schulabschluss. Rund sieben von 100 Erwerbsfähigen sind in Stadtfeld-Ost ohne bezahlte Arbeit, die Kaufkraft ist im Magdeburger Mittelfeld angesiedelt. Die Mehrheit der Menschen lebt in urbanen Altbauten, großen Mehrparteienhäusern und Wohnblöcken.



Fazit

Die Wahlbeteiligung ist auch in Magdeburg – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands – sozial gespalten. Während in sozial besser situierten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den ökonomisch schwächeren Vierteln viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch in Magdeburg, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ.

Magdeburg im Überblick

MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Magdeburg das Milieu der Liberal-Intellektuellen, gefolgt von den Performern: Je höher der Anteil der Haushalte dieser Milieus der Oberschicht, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Etwas schwächer gilt dieser Zusammenhang auch für das Milieu der Bürgerlichen Mitte.

Das Gegenteil gilt für die sozial schwächeren Milieus der Hedonisten und der Traditionellen: Je höher der Anteil dieser Milieus in einem Stadtviertel ausfällt, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.



SOZIALINDIKATOREN

Besonders ausgeprägt ist in Magdeburg der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-)Abitur, desto höher ist die Wahlbeteiligung.

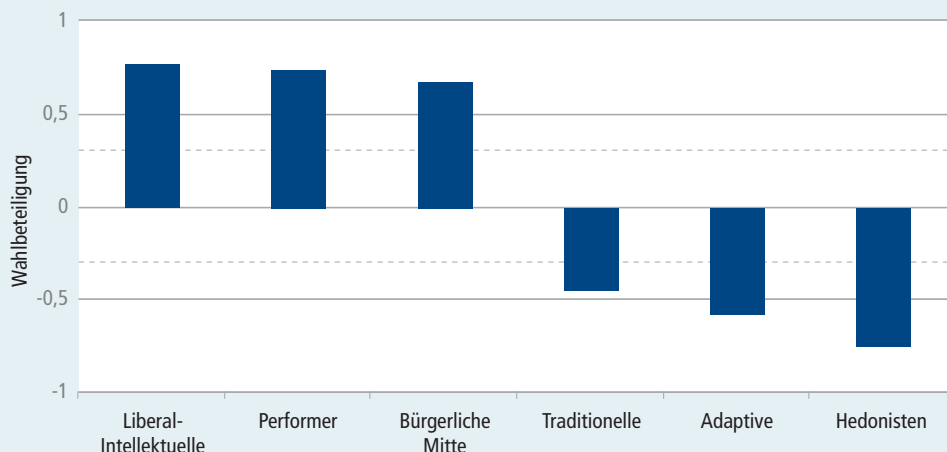
Ähnlich deutlich zeigt sich der Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtviertel von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer ist die Wahlbeteiligung. Eine höhere Kaufkraft ist hingegen, wenn auch in schwächerem Maße, mit einer höheren Wahlbeteiligung verbunden.

Auch für die Qualität der Bebauung zeigt sich in Magdeburg ein deutlicher Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung: Je höher der Anteil von Ein- bis Zweifamilienhäusern in einem Stadtviertel, desto höher ist die Wahlbeteiligung; und je stärker die Bebauung geprägt ist von großen Miets- und Hochhäusern, desto unterdurchschnittlicher ist die Wahlbeteiligung.





Wahlbeteiligung und Milieu



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuanteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

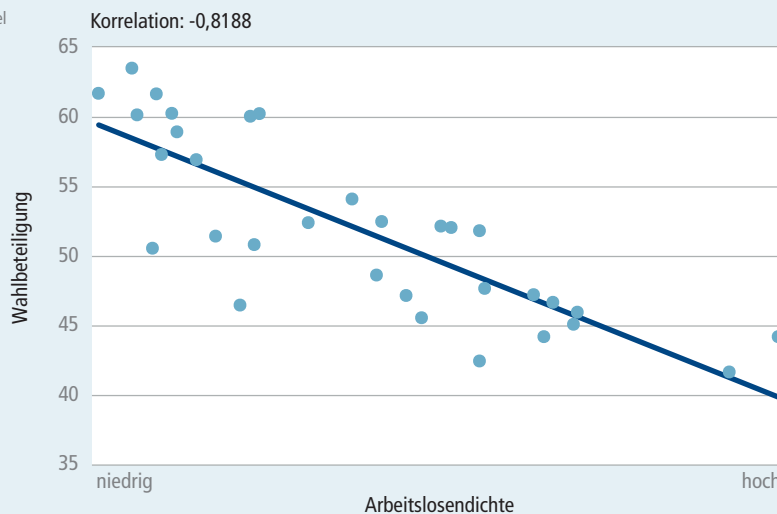
Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik; microm. | BertelsmannStiftung



Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

Jeder Punkt repräsentiert ein untersuchtes Stadtviertel



Anmerkung: Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15-64 J.), 31. Dezember 2011.

Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage von: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik.

| BertelsmannStiftung



Tabellarische Übersicht aller Stadtteile Magdeburgs mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtteil	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Fermersleben	41,7	2,0	78,0	15,6	15,3	17,9
Brückfeld	42,4	23,3	36,7	10,5	17,4	14,3
Neu Olvenstedt	44,2	5,3	77,4	16,6	16,6	18,0
Neue Neustadt	44,2	9,2	55,7	11,8	16,6	15,7
Sudenburg	45,1	13,5	46,3	12,4	19,0	15,0
Leipziger Straße	45,6	14,5	39,9	9,3	19,4	13,5
Kannenstieg	46,0	3,8	64,0	12,5	17,0	14,2
Herrenkrug	46,5	32,6	24,8	5,6	22,5	10,7
Neustädter See	46,7	3,2	57,2	12,0	17,7	13,1
Cracau	47,2	27,3	32,9	9,0	22,9	12,2
Buckau	47,2	27,2	48,1	11,6	20,1	14,7
Neustädter Feld	47,7	5,0	60,1	10,6	16,7	15,3
Altstadt	48,6	28,2	31,0	8,4	24,1	9,5
Werder	50,6	40,3	15,6	3,8	27,4	8,0
Alte Neustadt	50,8	19,6	39,9	5,9	19,4	11,9
Westerhüsen	51,4	7,2	51,6	5,1	20,4	10,6
Rothensee	51,8	8,9	54,7	10,5	20,2	13,0
Salbke	52,0	8,2	59,7	9,9	19,4	12,2
Lemsdorf	52,1	10,6	50,8	9,7	20,7	11,5
Stadtfeld Ost	52,4	33,7	26,6	7,0	20,7	11,6
Stadtfeld West	52,5	14,1	36,3	8,5	23,1	11,9
Reform	54,1	8,2	49,0	7,9	23,1	11,4
Hopfgarten	56,9	34,0	8,8	4,7	30,5	8,9
Berliner Chaussee	57,3	26,2	15,6	4,0	26,8	7,9
Ottersleben	58,9	29,7	22,8	4,3	27,0	8,5
Randau-Calenberge	60,0	30,5	38,2	5,8	26,6	8,1
Alt Olvenstedt	60,1	31,4	26,8	3,5	27,3	7,9
Beyendorf-Sohlen	60,2	15,1	49,3	6,0	22,4	9,3
Diesdorf	60,3	33,6	11,9	4,2	29,4	7,9
Nordwest	61,7	37,7	18,2	3,9	31,2	8,2
Prester	61,7	48,8	10,8	2,7	27,8	8,1
Pechau	63,5	55,4	15,1	3,4	30,7	8,4

*Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, **Hedonisten, Prekäre und Traditionelle.

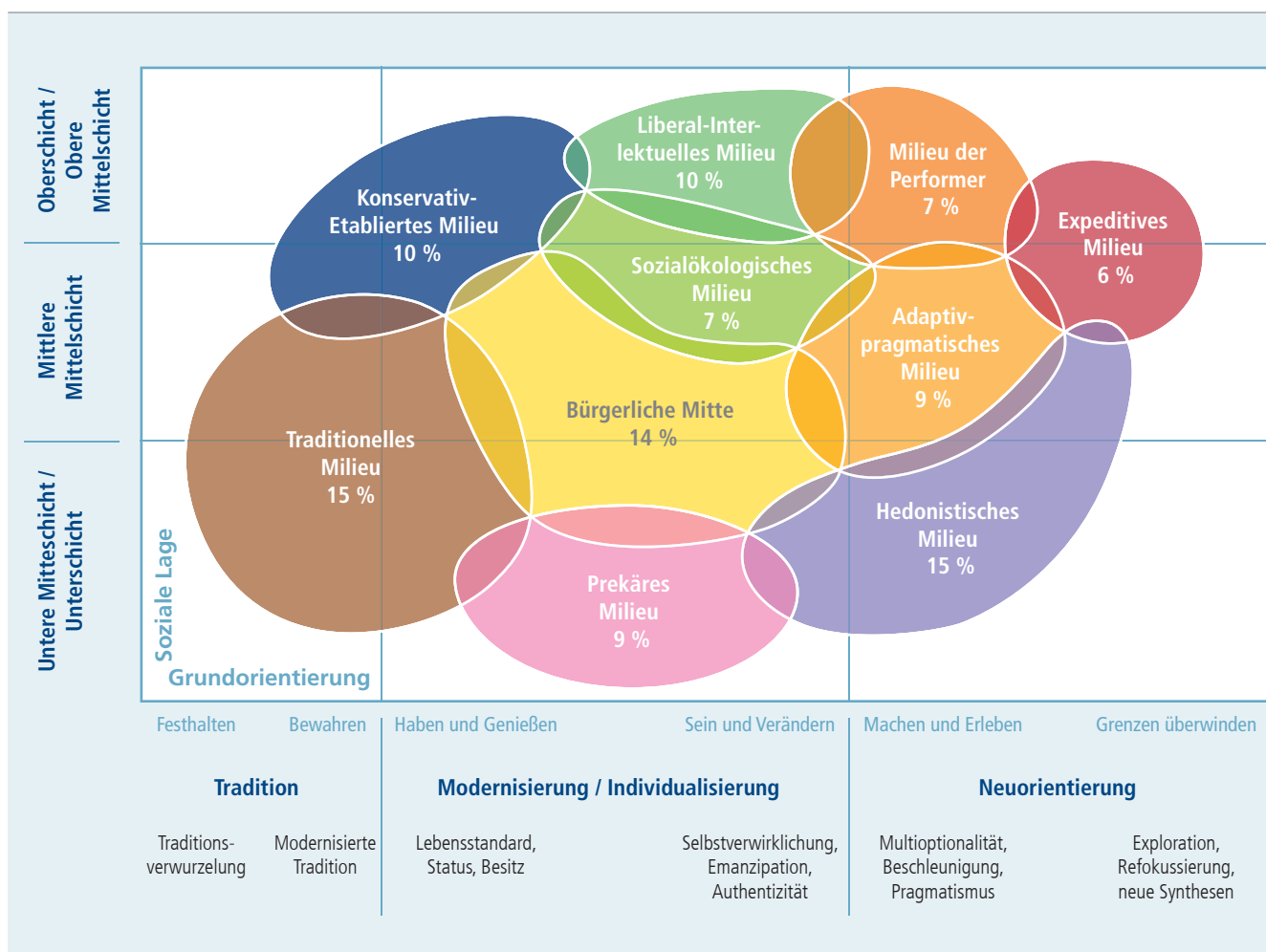
Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

| BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.

BertelsmannStiftung



Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
Fax +49 5241 81-681263
jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de

Michael Lieckefett
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81561
Fax +49 5241 81-681561
michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de